

Während der klassische Missionsgedanke davon ausgeht, dass das Evangelium zu den Menschen gebracht werden muss, die es noch nie gehört haben, ist Neuevangelisierung etwas, das sich vor allem an Regionen richtet, die das Evangelium eigentlich schon seit Jahrhunderten kennen, wo es aber an Kraft und Lebendigkeit verloren hat. Damit ist natürlich vor allem die Kirche in Europa gemeint. Während das Evangelium in anderen Teilen der Welt sehr lebendig ist und die Kirche dort ein reiches Wachstum erfährt, sind wir in Europa von einer großen Lethargie befallen und erleben einen Rückgang an lebendigem Glauben. Dem entgegenzuwirken ist ein wichtiges Anliegen von Benedikt XVI. So hat er etwa an der römischen Kurie eine eigene Kommission für die Neuevangelisierung geschaffen, unter deren Federführung nun auch das Jahr des Glaubens stattfindet. Wir dürfen gespannt sein, welche neuen Impulse von dort ausgehen werden.

Wenn wir den Blick nun von der großen Weltkirche auf unser kleines Lüdenscheid richten, dann können wir das Jahr des Glaubens als Einladung verstehen, über unser eigenes Ja zum Glauben nachzudenken und es zu vertiefen. Dabei ist das Wort „Glaube“ immer in einer zweifachen Richtung zu lesen. Zum einen meint es unsere existenzielle Entscheidung für Christus und unsere Bindung in ihn. Und zum anderen meint es die Inhalte unseres Glaubens. Beides bedarf immer wieder der Vertiefung.

Wenn das Ziel des Glaubensjahres eine feierliche Erneuerung des Glaubensbekenntnisses ist, dann muss man diesen Glauben zunächst einmal gut kennen. Was man nicht kennt, dazu kann man schlecht ja sagen. Der Papst lädt in diesem Zusammenhang dazu ein, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils ausführlich zu studieren. Je mehr nun die Zeit-

zeugen des Konzils nach und nach sterben, desto wichtiger wird ein vertieftes Studium der Dokumente, um tatsächlich zu verstehen, welche tiefen Schätze im Konzil grundgelegt sind. Eine von zahlreichen Früchten, die aus dem Konzil erwachsen sind, ist auch der erneuerte Katechismus



der Kirche, dessen 20-jähriges Jubiläum mit dem 50-jährigen Konzilsjubiläum zusammenfällt. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass es in der Kirche große Anstrengungen gibt, dieses wichtige Dokument für möglichst viele Menschen zu erschließen. Schon im ersten Jahr seines Pontifikats 2005 hat Benedikt XVI. ein Kompendium dieses Katechismus herausgegeben, um den Gläubigen eine übersichtliche Zusammenfassung des ganzen Glaubens anbieten zu können. In einer bemerkenswerten Initiative von jungen Leuten ist dazu in den letzten Jahren ein Jugendkatechismus namens „Youcat“ entstanden, der die Inhalte des Kompendi-

ums in einer jugendgemäßen Sprache aufarbeitet und damit die Inhalte des Glaubens (nicht nur) jungen Menschen ansprechend und verständlich präsentiert. Eine Beschäftigung mit diesen Texten wird im Jahr des Glaubens sicher reiche Frucht bringen.

Aber selbstverständlich besteht der Glaube nicht nur aus den Inhalten, die ihn ausmachen, sondern eben auch aus der existenziellen Hinwendung zu Christus, eben aus dem „Ja“, das man zu ihm spricht, vor allen Inhalten. Um dieses „Ja“ am Ende des Glaubensjahres deutlicher zu sprechen und intensiver zu leben, ist es wichtig, sich auf die Suche nach einer Vertiefung der Glaubenspraxis zu machen. Es geht darum, Erfahrungen im Glauben zu machen. Natürlich stehen hier die Sakramente der Kirche an erster Stelle. Eine regelmäßige und bewusste Mitfeier der heiligen Messe ist ganz wichtig. Auch die Beichte ist ein wichtiger Baustein in einem lebendigen Glaubensleben. Vielleicht kann das Jahr des Glaubens hier auch eine Einladung sein, eine fast vergessene Praxis neu zu beleben. Eucharistische Anbetung, Exerzitien im Alltag, Wallfahrten, Rosenkranz, Bibelteilen und vieles mehr können dazu beitragen, den eigenen Glauben wieder mit mehr Leben zu füllen. Wichtig ist auch die Suche nach anderen Menschen, mit denen man seine Glaubenserfahrungen teilen kann. Der gegenseitige Austausch kann Zuspruch und Bestärkung auf dem eigenen Weg genauso bieten wie Infragestellung der bisherigen Praxis und Anstoß zu neuen Aufbrüchen.

Gehen wir also mutig und neugierig in dieses Jahr des Glaubens! Lassen wir uns neu auf unseren Gott ein und fragen wir nach dem, was er uns zu sagen hat! Und sprechen wir jeden Tag neu unser „Ja“ zu ihm!

Vinzent Graw